

«Und welchen hast du gedacht?»

«Direkt nach Weihnachten, sagen wir nun —»

«— den 29. Dezember.»

«Gut, Felizitas; also in sechszehn Tagen?»

«Ja,» hauchte sie, und ein helles Rot stieg in ihre Wangen.

«Ich möchte mich jetzt verabschieden, Felizitas.»

Sie erhob sich und reichte ihm die Hand, die er an seine Lippen führte. Er fühlte wohl das leise Zittern, aber er beachtete es nicht. Seine Gedanken waren schon bei dem heutigen Abend, und er wünschte, der Abend wäre schon vorüber.

Pünktlich hielt am Abend der weiße Mercedes vor dem Nordheimer Herrenhaus, und wenige Minuten später nahm Edgar darin Platz. Eine Viertelstunde später hielt der Wagen vor der Villa, und Felizitas kam ihm in der Halle entgegen, im einfachen blauen Seidenkleid.

Der Diener half ihr in den Pelz. «Wär doch nur dieser Abend vorüber!» dachte Edgar und reichte seiner Braut den Arm, führte sie zum Wagen und war ihr beim Einsteigen behilflich.

Als der Mercedes vor dem Theater hielt, sah Edgar gerade noch, wie eine elegante Erscheinung im Portal verschwand.

«Liddi!» ging es ihm durch den Sinn, und er fühlte, wie sein Herz rascher pochte. Wäre sie doch an seiner Seite und nicht dieses kleine — Scheu — —.

«Sagtest du etwas, Edgar?»

«Nein!» Hart kam es aus seinem Mund, sodaß Felizitas erstaunt in sein Gesicht blickte.

«Wenn du nicht gerne mit mir gehst, dann bringe mich, bitte, zum Wagen zurück, Edgar; ich — —»

Edgar blickte erstaunt in Felizitas' Gesicht, in ihre dunklen Augen, in denen eine Träne glänzte. Er schämte sich seiner Ungezogenheit. Die Schuld lag ja nur an ihm selbst; weshalb war er hierher gekommen, wenn er sich ihrer schämte?

«Verzeih, Felizitas, ich bin ein wenig nervös.»

Schweigend ging sie an seiner Seite zu ihrer Loge, fühlte, wie viele Menschen ihnen nachsahen, und war dem stolzen Mann dankbar dafür, daß er ihr den Arm reichte.

«Darf ich dich mit der Tänzerin Liddi Severin bekannt machen, liebe Felizitas?»

«Ich trage wirklich kein Verlangen darnach, diese Dame kennen zu lernen, aber wenn du es wünschst — bitte, Edgar.»

«Es würde mancher Klatschbase den Mund stopfen, Felizitas, denn du weißt ja, daß ich diese Dame — kenne.»

«Ja, das weiß ich, aber die Menschen werden auch dann weiter reden, wenn ich die Dame kenne —»

«Das ist ja Unsinn, Felizitas,» sagte er, erstaunt darüber, wie stolz das einfache Mädchen dies gesagt hatte. Wußte sie etwa von seiner Liebe zu Liddi?

«Hoffentlich,» antwortete Felizitas leise, denn Liddi Severin kam ihnen jetzt entgegen, ließ sich vorstellen, gratulierte zur Verlobung, bat sogar, auf der Hochzeit tanzen zu dürfen. Sie war von entzückender Liebenswürdigkeit, plauderte vorwiegend mit Felizitas und steckte Edgar heimlich einen Zettel in die Tasche.

Als sie die Loge betraten und wieder allein waren, sagte Felizitas zu ihrem Verlobten:

«Fräulein Severin hat dir einen Zettel in die Tasche gesteckt, wenn du es nicht bemerkt haben solltest. Hoffentlich war

Für Pfeife
und Zigarrette



TABAK

FORUM NR 51

LEICHT-AROMATISCH
FEINSCHNITT

Verlangen Sie ihn von Ihrem Lieferanten

ich die Einzige, die es sah, sonst werden die Klatschbasen noch mehr zu erzählen haben.»

Entgeistert blickte Edgar in Felizitas' Gesicht. Leise fuhr das Mädchen fort:

«Ich werde morgen den Vater bitten, die Verlobung wieder zu lösen und die Schulden, die auf Nordheim ruhen, von meinem Erbteil abzuziehen; dann kannst du die Frau heiraten, die du liebst.»

«Felizitas! Du machst mir unbegründete Vorwürfe. Ich habe von diesem Zettel nichts gewußt, ich werde ihn vor deinen Augen zerreißen. Dein Vater wird deinen Bitten kein Gehör schenken. Und ich bitte dich, darüber zu schweigen und meine Frau zu werden —»

«Ja, du hast recht. Verzeih mir meine Worte —»

Edgar beugte sich tief über Felizitas' Hand, dann zerriß er den Zettel in kleine Stückchen. Ungeheure Wut tobte in ihm Liddis wegen, die ihn in diese Situation

gebracht hatte. Nur zu recht hatte der Vater mit den Worten gehabt:

«Mach reinen Tisch, bevor du zu Fräulein Wendgrad gehst.»

Das letzte Zeichen wurde gegeben, das Licht verlöschte, und die Musik begann zu spielen. Edgar aber hörte nicht auf die Musik, seine Gedanken waren mit sich selbst beschäftigt.

«— dann kannst du die Frau heiraten, die du liebst.»

Diese Worte hallten immer wieder in Edgars Ohren —, und die Antwort, die er darauf hätte geben müssen?

«Liddi Severin denkt gar nicht daran, mich zu heiraten, sie hat sich gefreut, daß ich jetzt ein reiches Mädchen zum Altar führe, daß sie von diesem Gelde mit leben kann — herrlich und in Freuden, und große Reisen machen kann.»

«Pfu! Teufel!» murmelten seine Lippen. Felizitas wandte den Kopf zu ihm. Ihre kleine weiße Hand ruhte auf dem schweren Plüsch der Loge. Unwillkürlich